

Diese verbreitetste unparteiische Zeitung erscheint Wochentags Abends (mit Datum des nächsten Tages) und kostet mit den fünf wöchentlichen Beiblättern:

**Keine Postzahl, Sächsischer Erzähler, Gerichts-Zeitung, Sächsisches Märchen, Illustriertes Unterhaltungsblatt,**

bei den Postämtern und bei den Ausgabeämtern monatlich 40 Pfennige. Postliste: 1. Nachtrag Nr. 2877. Leipzig: Verlags- und Druckerei-Gesellschaft.

# General-Anzeiger

## für Chemnitz und Umgegend.

(Sächsischer Landes-Anzeiger). — Gegründet 1878 als „Anzeiger“ z. Verlags- und Rotationsmaschinen-Druck von Alexander Wiede in Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.

Inseraten-Preis: Die allgemeine Correspondenz oder deren Raum 20 Hg. (Preisberechnung) wöchentlich 25 Hg. — Bei vorübergehenden Wiederholungen größeren Inserate entwerfender Redaktionen können für die Anzeiger erscheinende Nummer können nur bis Sonntag 10 Uhr angenommen werden.

Geschäftliche Anzeigen-Inserate finden für billigen Preis zugleich Verbreitung durch die täglich erscheinende Chemnitzer Eisenbahn-Zeitung.

### Neu-Bestellungen

für den Monat November auf den „General-Anzeiger“ nehmen die Verlags-Anstalt, Ausdräger und Ausgabe-Stellen zum Preise von 40 Pf. entgegen. Durch die Post zu beziehen für November und Dezember zum Preise von 80 Pf. egl. Zutragen. Postliste 1. Nachtrag Nr. 2877.

### Politische Rundschau.

Chemnitz, 1. November 1899.

#### Deutsches Reich.

— Aus Kiel wird unterm 31. Oktober gemeldet: Zu der viel-erwarteten Reise des Kaisers nach England können wir mit-teilen, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ zur Zeit auf der hiesigen Werft für eine dreiwöchige Reise nach England in Stand gesetzt wird. Es sind sowohl Arbeiten am äußeren Schiffs-körper, als auch im Innern der Yacht anzuführen. Die ersten sind zum großen Teil beendet; das Schiff hat im Trockendock einen neuen Bodenrumpf erhalten und liegt nunmehr im Trockendock, wo zunächst die inneren Räume renoviert werden. Die Arbeiten werden zum großen Teil von Handarbeitern ausgeführt, zum kleineren Teil nur von der Besatzung, die schon vor Wochen an Bord eines Hilfs-einkwartier worden ist. In der ersten Novemberwoche beginnt dann die Fällung der Kohlenunter- und die Uebernahme von Proviant. Am 13. November soll die „Hohenzollern“ dann festlich zur Ver-fügung des Kaisers im Kriegshafen bereit liegen. Vor dem 15. No- vember dürfte indessen die Reise nicht angetreten werden. Als Begleit-schiff der „Hohenzollern“ wird auch diesmal wieder der kleine Kreuzer „Gala“ dienen.

— Daß die Bekanntgabe des neuen Flottenplanes der Regierung auch außerhalb Deutschlands erhebliches Aufsehen erregen würde, war zu erwarten. Insbesondere in England muß natür-lich die geplante Verstärkung unserer Marine dem lebhaftesten Interesse begegnen, und es lag nahe, daß man dort das Vorhaben des Reichsmarineministers speziell aus der Befürchtung vor dem Ueber-gehoigt der britischen Seemacht erklären würde. Der deutsche Flotten-entwurfungsplan wird von den englischen Blättern nicht gerade freudig begrüßt. Die „Times“ sagt: Man kann kaum von uns erwarten, daß wir die Politik Deutschlands bewillkommen, welche einen erheblichen Zuwachs zu unserer Flottenmacht bewirkt; doch muß man zugeben, daß Deutschland wachsender Handel und Kolonialbesitz den Schutz durch eine Flotte eher Ordnung be-anspruchen, Kaiser Wilhelm interessiert sich lebhaft für Flottenfragen und verfährt mehr davon als die ungeheure Wichtigkeit seiner Unter-thanen. Es ist jedoch zweifelhaft, wie weit er sein Volk mit sich fortziehen werde. Deutschland müsse verstehen, daß, wenn seine Flottenvermehrung zu einer entsprechenden Erhöhung der englischen Flotte führe, dies keine Eifersucht oder Mißtrauen seitens Englands veranlasse.

— Ueber den Rücktritt des Oberkammerers Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen von seinem Hofamt wird der „Nat.-Ztg.“ Folgendes erzählt: Fürst Hohenlohe hatte als oberster Hofbeamter denjenigen Personen der Hofgesellschaft (Kammerherren u. s. w.), die als Landtagsabgeordnete gegen die Kanalvorlage ge-stimmt, das Schreiben zugehen lassen, daß auf ihr Erscheinen bei Hofe bis auf Weiteres kein Verzicht gelegt werde. Fürst Hohenlohe ist bekanntlich Herrschaftsmitglied und da er glaubt, daß er sich in seiner Abstammung über die Kanalvorlage binden würde, wenn er weiter in seinem obersten Hofamt bliebe, so zog er es vor, aus demselben zu scheiden, um eben freie Hand im Herrenhause haben zu können.

— Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat eine Petition um Einföhrung einheitlicher Postwertzeichen für das ganze Reichsgebiet an den Reichstag gerichtet.

— Die Einnahme an Zölle und Verbrauchssteuern für das erste Semester des laufenden Etatsjahres hat die Summe von 368,2 Millionen oder 3,9 Millionen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres ergeben. Die Zölle haben zwar noch immer ein Minus und zwar von 8,1 Millionen infolge der verringerten Verbrauchssteuern zu verzeichnen, auch die Verbrauchsteuern weisen ein Mehrer von 1,2 Millionen auf, dagegen erbrachte die Indirekte ein Mehrer von 7,1 Millionen, die Verbrauchsteuern-erträge von 4,9 Millionen, die Verbrauchsteuern von 0,8 und die Salz-steuern von 0,7 Millionen. — Von den anderen Einnahmeweigen haben die Reichssteuererträge ein kleines Mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Post- und Telegraphenerträge ein solches von 12,9 und die Reichseisenbahnverwaltung von 3,2 Millionen zu verzeichnen.

#### Ungarn.

— Die „Österreichische Rundschau“ in Wien ist vom Banerbande des heftigen alldutschen Verbundes folgende Rundgebung gelangt: 4000 deutsche Männer und Frauen haben in ihrer Willen weisenden deutsch-österreichischen Abgeordneten Wahl, in dem sie den Gedanken der deutschen Gemein-schaft vertritt, besiegelt zu sein, geloben ihren Vätern in Österreich in ihrem schweren Kampfe um die deutsche Vormacht-stellung Treue bis in den Tod und sprechen die Erwartung aus, daß sie ausstehen im Kampfe, bis der Sieg entschieden ist.

— Anlässlich der Feier des Reformationsfestes fand in der evangelischen Stadtkirche in Wien der Uebertritt von 27 Personen vom katholischen zum evangelischen Glauben statt.

— Paradaschicht im ungarischen Abgeordnetenhaus an den Ministerräsidenten u. v. Geß eine dringende Interpellation darüber, ob es wahr sei, daß der Kriegsminister angeordnet habe, die Reservisten müssen sich in der Kontrollversammlung bei dem

Kraussauftrage mit dem Worte „Hier!“ melden und dürfen sich nicht der ungarischen Sprache bedienen. Der Interpellant wünscht zu wissen, ob der Ministerpräsident darauf hinzuwirken gedenke, daß die Reservisten in Ungarn sich auch in ungarischer Sprache melden könnten.

— Frankreich, Angesichts der immer entschiedener hervortretenden Parteilichkeit der Nationalisten für die Buren, d. h. richtiger gegen die Engländer, hat Jaurès in der „Petite République“ einen Wagnis aus:

„Frankreich“ schreibt er, „mag sich mit den andern gestrittenen Völkern bemühen, den Krieg möglichst einzudämmen, in Zukunft die Handelsfreiheit zu erhalten, an einem Schiedsgericht teilzunehmen, wenn die Ereignisse es zulassen; aber man verheißt sich nicht, daß es viele Leute in der Welt gibt, die sich die Verlegenheiten Englands zu Nutze machen möchten. Unsere Nationalisten und Radikaler träumen laut von einem russisch-deutsch-französischen Dreieck gegen England. Ich weiß, daß unsere auswärtigen Agenten Ueberraschungen gewappnet zu sein. Eine willkürliche Kampfpolitik gegen England wäre unheilvoll für Frankreich und die Welt: der Krieg wäre einer der furchtbarsten und blutigsten, den die Menschheit jemals gesehen hat, und ein Sieg wäre der letzte Akt in der Welt.

— Während Cornely im „Figaro“ fröhlich die fortschreitende Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland feststellt, die sich u. a. darin äußert, daß an denselben Tagen in Berlin die Rejane und Carbon vor dem Kaiserpaar, in Paris Wagner mit „Tristan und Isolde“ triumphieren, überhäufen „Libre Parole“, „Autorité“, „Internationale“, „Patrie“ u. d. Rejane mit den unflätigsten Beschimpfungen, weil sie vor dem deutschen Herrscherpaar gespielt hat.

— Großbritannien, London schwimmt in Freude. Allerdings liegt der Grund nicht in glänzenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz — diese sind vielmehr nicht so sehr erfreulich, da die Engländer Niederlage auf Niederlage erleben und die Buren das wichtige Ladysmith gerettet haben — aber ein freundliches Telegramm des deutschen Kaisers stärkt die trübten Gemüther. Kaiser Wilhelm telegraphierte nämlich an Oberst Buren Mordach, Kommandeur seines Regiments der ersten kaiserlichen Dragoner, welches am Sonntag nach Südafrika abgehen sollte, Folgendes: Entbiete: Sie dem Regimente mein Bestwohl! Mögen Sie Alle unbeschädigt und wohl zurückkehren. Wilhelm I. R.

Die Veröffentlichung der kaiserlichen Botschaft im Regimente befreite die lebhafteste Freude beim ganzen Regimente. Die Blätter drücken ihre hohe Befriedigung darüber aus, da sie das Wohlwollen des Monarchen für England in dem gegenwärtigen Kampfe anerkennen. — Das Regiment konnte zu seiner Entlassung am Sonntag nicht abgehen, da die Arrangements auf dem Transportschiff „Manchester Wort“, womit es von Tisbury abgehen sollte, nicht beendet waren. Man hebt hervor, daß das Regimentsministerium am dem Buregen fernwegs schuld sei, da die Admiralität für die Transport-Arrangements verantwortlich sei. Eine große Menschenmenge hatte sich in den Dock eingefunden, um dem Abgang des Regiments Kaiser Wilhelm's beizunehmen. Allein sie war arg enttäuscht über den Ausbruch desselben. Dennoch herrschte eine gehobene Stimmung infolge der kaiserlichen Botschaft.

### Der Krieg in Südafrika.

Die Hauptentscheidung auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz liegt im gegenwärtigen Augenblicke in der Natal-Kolonie und zwar in und um Ladysmith. Hier hat nun den linken Flügel der Armee des Generals White eine folgenschwere Katastrophe ereilt. Mehrere Bataillone Infanterie und eine Artillerie haben nämlich am Montag nach einem überaus mörderischen Kampfe vor den Buren kapitulieren müssen, und der Oberkommandierende selbst widigte dazwischen. Seine linke Flanke ist dadurch völlig entblößt, und es bleibt wenig Aussicht, daß er überhaupt noch einige Trümmer seiner Streitmacht nach dem Süden retten kann. Die Buren begannen den Angriff auf die englische Hauptstellung mit schwerem Geschütz bereits am frühen Morgen des genannten Tages. General White versuchte nun, das um ihn sich ziehende Netz der Buren zu zerreißen und unterdessen zu diesem Zweck einen Ausfall in westlicher Richtung, der aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Die Einzelheiten dieses Kampfes, den die Buren durch ihre allseitigste Taktik, ihr wohlge-richtetes Feuer aus sicherer Distanz heraus erzwingen haben und den Grund der Katastrophe in England seitdem folgende Londoner Berichte: Die irischen Jäger, das Worcester-Regiment und die zweite Gebirgsbatterie, welche die linke Flanke der Stellung bei Ladysmith decken sollten, kämpften am Montag gegen eine furchtbare Uebermacht und erlitten schwere Verluste. Schließlich ergaben sich die Buren von ihnen kamen unter Parlamentärflagge in das Lager bei Ladysmith, um Hilfe zur Befreiung der Toten zu erbitten. General White billigte die Uebergabe-Bedingungen und tadelt die Kapitulation nicht, da die Stellung der englischen Truppen unhaltbar gewesen sei. Die Buren nahmen 42 Offiziere, 2000 Mann und einen Zeitungs-korrespondenten gefangen. Ueberdies erbeuteten sie fünf Geschütze, fünfzehn Maultiere und den ganzen Wagenpark der Engländer. Das schwere Unglück bei Ladysmith erzeugt in London tiefe Befürchtung. Daß General White die Verantwortung für die Kapitulation übernahm, wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß er seine Abberufung wünscht. Die englischen Verluste waren sehr schwer, da das gefangene gemessene Corps sich nicht eher ergab, als bis es ganz umzingelt und durch das Geschützfeuer des gedec-klerten Feindes bezwungen war.

Am Montag durchlief überdies noch ein aufregendes Gerücht die englische Hauptstadt. Es hieß nämlich, der englische Ober-kommandierende für Südafrika, General Sir Buller, sei bei seiner Landung in Kapstadt ermordet worden. Wie sich indes später herausstellte, hatte sich die Ankunft des Generals in der Tafelbucht verspätet. Rummel ist der englische Oberkommandierende in Kap-

stadt eingetroffen und befindet sich mit kaiserlichen Delegationen empfangen worden.

Dagegen wird uns von anderer Seite gemeldet: Das in London verbreitete, noch nicht öffentlich gewordene Gerücht, daß General Buller am Montag in Kapstadt beim Baden erschossen wurde, ist kein Wüßengerede, da es in der City unbekannt ist und die Börse gut schlief. Es ist jedoch das ausschließliche Gespräch auf dem Kriegs-ministerium und in dem großen Klub. Es heißt, die Regierung hält die Nachricht zurück. Sicherheit ist vorläufig noch nicht erlangbar.

Im Verlaufe des heutigen Vormittags gingen uns noch folgende Mitteilungen zu:

— London, 1. November. Hier wiegte die letzte aufsehnliche Meldung geradezu niederschmetternd. Ein in der veröffentlichten Form unverständlicher Teil der White'schen Unglücksdepesche, wonach ein irischer Soldat mit der Parlamentärflagge um Hilfe bei der Ueberwindung der Buren bat, wird dahin aufgeklärt, daß es sich in Wahrheit nicht um die Gefangennahme, sondern um die völlige Auf-zerlegung der britischen Bataillone und der Artillerie und die Gefangennahme der Ueberlebenden handelt. Besondere Befürchtung erzeugt der enorme Verlust von 42 Offizieren. Die englische Stellung in Natal gilt für verloren. Man ist auf Nachricht von der Uebernahme von Ladysmith und von einem entscheidenden Siege Jouberts gespannt und beäugt einen Ueberfall der Kapkolonie. Alle hoch-geliebten Persönlichkeiten, welche gestern beim Kriegsministerium vor-sprachen, kamen niebergeschlagen zurück. Man glaubt, dasselbe hätte Befürchtung erregende Details zurück.

— London, 1. November. Es ist zweifellos, daß das Zurück-gehen der Buren bei Ladysmith nur eine Kriegslüge war, um General White aus seinem Lager in's Hügeland zu locken. Die Nachricht, daß General White abberufen werden soll, ist irrig.

— London, 1. November. Die Meldung, daß zwei britische Regimenter sich den Buren ergeben mußten, verursachte hier eine niederschmetternde Wirkung; doch ein großes Wasserglück hatte Niemand erwartet. Die beiden Regimenter waren je 700 Mann stark. Die Bergartillerie, die in die Hände der Buren gefallen ist, hatte eine Mannschaft von 60 Mann, wobei die Streitmacht White's jetzt um 1460 Mann geschwächt ist. Kriegserfahrene Generale rathen zum schleunigen Rückzug von Ladysmith, weil es der Plan Jouberts sei, nach Durban zu gelangen, ehe die britischen Verstärkungen dort eingetroffen sind. — Wie die „Evening Telegraph“ erzählt, werde White den Befehl erhalten, sich nach Pieter-marienburg zurückzuziehen, so lange die Eisenbahn noch intact ist. Zwei Bataillone von Artillerie erhielten Befehl, sich zur sofortigen Einschiffung nach Südafrika bereit zu halten. Das Kriegsamt hat den Befehl gegeben, daß die ersten Bataillone der Regimenter Suffol, Westy und Derbyshire für den Dienst in Südafrika mobil zu machen sind.

— London, 1. November. Die Buren haben ihre Artillerie durch Wegnahme der englischen Gebirgskolonie, durch die in Glencoe und Dundee erbeuteten Geschütze und die aus Pretoria herbeigebrachten 50-Pfünder auf 40 bis 50 Geschütze gebracht und sind den Engländern dadurch überlegen. Auch reicher Proviant wurde in Glencoe erbeutet. — Major Wilson verlor, um Tuli aus Waleking zu entsetzen, wurde aber etwa 30 Kilometer südlich von Tuli bei dem am Grenzfluß gelegenen Rhododendrit von den Buren geschlagen. Er verlor einen Hauptmann und 10 bis 12 Tote und Verwundete und mußte sich nach Tuli zurückziehen.

### Umschau im Lande.

— Dresden. Nach dem in Kalkreuth abgegebenen Bulletin über das Befinden des Prinzen Friedrich August hat der Prinz in der Montags-Nacht einige Stunden gut geschlafen. Der Prinz fühlt sich zwar matt, doch wesentlich freier. Die Verdauung ist geringer. Die Körperwärme beträgt 36,8 Grad, der Puls 84. Der Puls ist regelmäßig. Der Appetit zeigt sich. Das Allgemeinbefinden ist beruhigend. — In dem Stalle eines Hauses in der Johannisvorstadt wurde am Sonntag früh der Bürste eines österreichischen Offiziers verfallen aufgefunden. Auch zwei weißbrotige Keisepferde lagen verendet im Stalle. Wahrscheinlich liegt Vergiftung durch schädliche Gase vor. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Leipzig. Der Streik der Angestellten der Leipziger elektrischen Straßenbahn ist als beendet anzusehen. Die Direktion hat sich zu Jula'sen bereit erklärt, ebenso haben die Streikenden nicht voll auf ihren Forderungen bestanden. Die meisten Leute waren am Sonntag bereits wieder in Dienst und der Verkehr konnte fast in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. — Das am Sonntagabend in Lindenau ausgebrochene Großfeuer, das die Dampf-gewärzmühle und Kalkofen von Thurn u. Wauer zerstörte, hat einen Schaden von über 30,000 Mk. verursacht. Als Ursache nimmt man Kurzschluß der elektrischen Leitung oder Selbst-entzündung von Kalkkohlen an. — In der Leipziger Straße in Connewitz wurde die 7-jährige Tochter eines dort wohnhaften Grün-waarenhändlers von einem Motorwagen überfahren und auf der Stelle getödtet. Das Kind war unmittelbar vor dem Ueberfahren von dem Fuhrwege auf das Weid getreten, so daß der Wagen-führer nicht mehr im Stande gewesen war, den Wagen durch Bremsen zum Halten zu bringen.

— Annaberg. Ein auf Neuborger Staatsforstrevier vorge-kommene Jagdunfall erzeugt die allgemeine Teilnahme des Publikums. Es war das letzte Treiben auf Hochwitz und eben, in der fünften Nachmittagsstunde, trafen drei Schüsse, als der als blinder Treiber tätig gewesene Forstschutzwann Karl Albert einem in seine Nähe weilenden Jäger zürte: „Ich bin getroffen!“ Die Kugel war ihm unterhalb des Schließens eingedrungen und hatte die Lunge zertrübt. Der Verunglückte vermachte unter ihm geliebten Verwand-